

nützt uns (äußerste Nothfälle abgerechnet) die probabilitas wenig, wir brauchen eine certitudo.

Wie ist das Vorgehen des Cajus selbst zu beurtheilen? — Objectiv hat derselbe schwer gefehlt. Nicht einmal dann, wenn titulus coloratus und error communis vorhanden und also die Kirche sicher suppliert, ist erlaubt Beichtzuhören, wenn man weiß, daß man keine Jurisdiction, sondern eben nur einen titulus coloratus hat. Umfomehr ist dies unerlaubt, wenn nur error communis vorhanden ist und es so noch dazu immerhin nicht sicher ist, daß die Kirche suppliere. „A fortiori non licet illi, qui omni potestate eiusque titulo se destitutum novit, propter solum errorem communem agere, tum quia usurpat potestatem, quam non habet; tum quia eos, quorum interest ipsius actum validum esse, periculo atque damno exponit.“ (Lehmkuhl l. c. n. 390). Inwiefern Cajus subjectiv gefehlt, können wir nicht beurtheilen, aber man wird zugeben, zu leicht hat er die Sache genommen. —

Es wird wohl Niemand einwenden, es ist ja doch eine probabilitas da, daß die Lossprechungen gültig waren und cum iurisdictione probabili könne man absolvieren. Darauf wäre zu antworten: In unserem Falle ist keine iurdictio probabilis vorhanden, sondern nulla iurdictio; probabel ist nur, daß die Kirche den Defect suppliere.

Eine letzte Frage wäre noch, was ist zu thun, nachdem Cajus seinen Irrthum entdeckt hat — muß man die Leute aufmerksam machen, daß sie nur wahrscheinlich losgesprochen worden sind und sie die Pflicht haben, sich eine gewisse Losprechung zu verschaffen. Auf diese Frage antwortet Berardi (Praxis Confess. n. 1053 IX.): Es besteht im allgemeinen keine Pflicht, die Gläubigen zu einer Wiederholung ihrer bona fide abgelegten Beichten zu verhalten; und Berardi beruft sich auf eine Entscheidung der Congr. Concilii vom 11. December 1683. Man läßt die Sache auf sich beruhen und im schlimmsten Falle werden den Gläubigen diese ihre Sünden wohl bei der nächstfolgenden Beicht indirect erlassen. Anders wäre es, wenn die Gläubigen selbst hernach in Erfahrung brächten, daß diese Beichten von zweifelhafter Gültigkeit waren. Einige Theologen meinen, daß man auch in diesem Falle die Gläubigen zu einer Wiederholung ihrer Beichten nicht zu verhalten brauche, aber die von Berardi angeführte Entscheidung sagt: „Si ipsi confessi hoc resciverint vel de invaliditate confessionis dubitaverint, eosdem teneri reiterare confessionem.“

Salzburg.

Dr. Ignaz Nieder, Theol.-Prof.

VII. (Können weltliche Mitglieder des dritten Ordens an den General-Absolutionen des ersten Ordens participieren?) Wie bekannt, hat Papst Leo XIII. durch das Breve „Cum dilectus filius“ vom 7. Juli 1896 allen

Mitgliedern des weltlichen dritten Ordens des heiligen Franciscus auf fünf Jahre das weitgehende Indult verliehen, daß sie unter Einhaltung der vorgeschriebenen Bedingungen an allen Ablässen und Verdiensten des ersten und zweiten seraphischen Ordens participieren können. Da nun die Mitglieder des ersten und zweiten Ordens das Privilegium besitzen, an den festgesetzten Tagen die Absolutio generalis zu empfangen, mit welcher ein vollkommener Ablass, jedoch nur den armen Seelen zuwendbar, verbunden ist, so tauchte die Frage auf, ob die weltlichen Tertiaren auch an diesen Generalabsolutionen participieren oder nicht. Ein jüngst erschienenes Lehr- und Gebetbuch für die Mitglieder des dritten Ordens enthält hierüber Folgendes: „Durch die gewährte Ablassgemeinschaft können nun auch die Tertiaren diese Generalabsolution von den Ordensoberen oder Ordensdirectoren und Visitatoren an den genannten Tagen empfangen. So lehren zwei neueste, von der heiligen Ablasscongregation selbst approbierte Werke (P. P. Mocheggiani, *Dir. Tertii Ordinis*, pag. 76 et 161; Coll. Indulg. a. a. O.) sowie die officiële Ordenszeitschrift des Kapuzinerordens (a. 1898, vol. V.). Es ist darum dieser viel umstrittene Punkt nicht mehr zweifelhaft. Bei der Spendung ist die Formel wie beim Ablasssegen anzuwenden“.

Wir glauben jedoch dieser Ansicht nicht beipflichten zu können und die Frage noch immer als wenigstens unentschieden ansehen zu müssen. Zur Begründung dieser unserer Ansicht stellen wir folgende zwei Thesen auf:

1. Die durch Breve vom 7. Juli 1896 gewährte Participation des weltlichen dritten Ordens an den Ablässen des ersten und zweiten Ordens des heiligen Franciscus kann auf die Generalabsolution nicht angewendet werden.

2. Die Berufung auf die Auctorität des P. Petrus Mocheggiani und die officiële Zeitschrift des Kapuzinerordens ist im fraglichen Falle, wenn nicht geradezu unzulässig, so doch nicht maßgebend.

Wir wollen nun zunächst an die Begründung der ersten These gehen. Es handelt sich um eine Participation des weltlichen dritten Ordens an den Ablässen des ersten und zweiten Ordens. Der erste und zweite Orden sind der Antheilgeber, der Participator, der dritte Orden ist der Antheilnehmer, der Participans. Dazu kommt noch ein dritter Factor, der apostolische Stuhl; denn der Orden ist nicht Dominus seiner Ablässe, sondern gewissermaßen nur der Nutznießer. Es kann darum nur beim apostolischen Stuhle liegen, ob und in wie weit er das Nutznießungsrecht auch anderen zukommen lassen will oder nicht. In unserem Falle haben wir ein allgemeines und unbeschränktes Indult; darum participieren die weltlichen Tertiaren an allen Ablässen des ersten und zweiten Ordens, zu deren Gewinnung sie überhaupt fähig sind und welche ihnen der erste und zweite Orden vermöge des genannten Indultes als Participator mittheilen können. Das findet aber gerade bei der Generalabsolution nicht statt:

weder können weltliche Tertiaren derselben überhaupt theilhaftig werden, noch kann ihnen der erste und zweite Orden mittheilen. Warum? Das wird folgende Ausführung darthun.

Es ist wohl zu unterscheiden zwischen der Generalabsolution des ersten und zweiten Ordens und dem Ablasssegen (*Benedictio cum indulgentia plenaria*) der Tertiaren. Erstere ist direct und primär eine eigentliche absolutio a censuris et poenis ecclesiasticis et ordinis nach Maßgabe der in der vorgeschriebenen Formel enthaltenen Beschränkungen und Bedingungen, secundär und accessorisch ist damit ein vollkommener Ablass pro defunctis tantum gewinnbar. Der Ablasssegen der Tertiaren hingegen ist direct eine in Verbindung mit einem Sacramentale (die *Benedictio*) verbundene Ertheilung oder Zuwendung eines vollkommenen Ablasses pro vivis vel defunctis. Es besteht also zwischen der Generalabsolution des ersten und zweiten Ordens und dem Ablasssegen des dritten Ordens ein wesentlicher Unterschied; denn wesentlich verschiedene Wirkungen setzen wesentlich verschiedene Ursachen voraus.

Die Participation des weltlichen dritten Ordens an der Generalabsolution des ersten und zweiten Ordens könnte nun bloß in zweifacher Weise gedacht werden: Entweder wird ihnen unter Anwendung der für Regularen vorgeschriebenen Formel „*Ne reminiscaris*“ die eigentliche Generalabsolution, die absolutio a censuris et poenis ecclesiasticis et Ordinis ertheilt, oder unter Gebrauch der Formel „*Intret oratio*“ die *Benedictio cum indulgentia plenaria*, der Ablasssegen. Nun sind zum Empfang der ersteren weltliche Tertiaren nicht fähig; denn abgesehen davon, daß eine absolutio a censuris et poenis ordinis für weltliche Tertiaren keinen Sinn hat, da die Regel des dritten Ordens keine Censuren verhängt und nicht einmal unter einer Sünde verpflichtet, so ist nach Breve „*Quo universi*“ vom 7. Mai 1882 die Anwendung der Formel „*Ne reminiscaris*“ für Nicht-Regularen unzulässig, also auch die Spendung des in der Formel enthaltenen. Würde man aber die Generalabsolution unter Zuhilfenahme der Formel des Ablasssegens „*Intret oratio*“ ertheilen, so ist zu sagen, daß dieses der erste und zweite Orden als Antheilgeber gar nicht kann; denn in diesem Falle würde er nicht eine Generalabsolution ertheilen, die er besitzt, sondern den Ablasssegen, den er selbst nicht besitzt. Wie aber kann der Antheilgeber mittheilen, was er selbst nicht hat?

Man könnte einwenden, die Tertiaren participieren, weil sie das Eine nicht können, das Andere, etwas Analoges, nämlich den Ablasssegen. Allein fürs Erste ist die Analogie eine rein äußerliche, da, wie gezeigt, zwischen Generalabsolution und Ablasssegen ein tiefgehender, wesentlicher Unterschied besteht; fürs Zweite könnte die Ausdehnung unter Anwendung einer wesentlich verschiedenen Formel nur durch den apostolischen Stuhl geschehen, der allein die potestas auctoritativa in Ablasssachen besitzt.

Wir glauben hiemit unsere Behauptung, der dritte Orden könne an der Generalabsolution des ersten und zweiten Ordens nicht participieren, erwiesen zu haben. Aber, hält man uns entgegen, das von der heiligen Ablass-Congregation approbierte Werk des P. P. Mocheggiani und die officiële Zeitschrift des Kapuzinerordens lehren das Gegentheil. Ohne den Unterschied zwischen „lehren“ und „behaupten“ näher beleuchten zu wollen, gehen wir nun zur Begründung der zweiten These über: Die Berufung auf P. Petrus Mocheggiani und die officiële Zeitschrift des Kapuzinerordens ist im fraglichen Falle wenn nicht unzulässig, so doch nicht maßgebend.

In Ablasssachen maßgebend und entscheidend ist nur die directe Erklärung des römischen Stuhles durch Approbation einer vorgetragenen Lehre, die Erhärtung einer Ansicht durch Entscheidungen oder Decrete der heiligen Ablass-Congregation, oder die Begründung durch anderweitige Beweise. Aber nichts von alledem kommt P. Petrus Mocheggiani zugute. Nicht die Approbation von Seite der heiligen Ablass-Congregation, wie aus Folgendem ersichtlich wird. P. Petrus Mocheggiani a Monjano O. F. M., Consultor der heiligen Ablass-Congregation, veröffentlichte 1897 ein großes und sonst wirklich sehr empfehlenswertes Werk „Collectio indulgentiarum etc.“, von welchem das „Directorium Tertii Ordinis“ nur ein Separatabdruck ist. Wir können uns deshalb begnügen, bloß das Hauptwerk ins Auge zu fassen. Wie steht es nun mit der Approbation? Wir geben zunächst den wesentlichen Inhalt derselben wieder: „Cum S. Congregatio . . . Opus . . . uni ex suis Consultoribus examinandum commiserit, isque ejusdem operis diligenti peracto examine testimonium ediderit nihil in eo reperisse quod minus conforme habeatur sive Constitutionibus RR. PP. sive Decretis, etiam recentissimis, nec non Rescriptis hujus S. C., . . . praedictum opus typis imprimi ac publicari benigne permisit“.

Aus diesem Decrete ist ein Zweifaches ersichtlich. Erstens die Erlaubnis zur Drucklegung des Werkes; zweitens, daß in demselben nichts enthalten sei, was den päpstlichen Constitutionen sowie den Decreten und Rescripten der heiligen Ablass-Congregation entgegen wäre. Die Echtheit der im Werke Mocheggianis enthaltenen Constitutionen, Decrete und Rescripte nach ihrem Wortlaute steht also fest; hiefür hat es die Approbation der heiligen Congregation, mehr aber nicht. Wo immer also der Auctor bloß Schlussfolgerungen zieht, oder gar bloß Behauptungen aufstellt, kommt ihm die Approbation nicht zugute, sondern beruht seine Auctorität einzig auf Gründen und Beweisen. Wie steht es aber mit diesen in vorliegendem Falle? Das wird am besten das wörtliche Citat zeigen. In Coll. Indulg. n. 1570 heißt es einfach: „Praeterea, ex quo Tertiarii Franciscuales a Summo Pontifice Leone XIII. participes facti sunt ad quinquennium indulgentiarum ac piorum operum quibus primus et secundus Ordo Franciscalis pollet, consequitur, eosdem Tertiarios

posse recipere Absolutionem generalem diebus, etiam in quibus Fratres et Moniales Ordinis Minorum jus habent ex gratia S. Sedis eam recipiendi“. Es handelt sich also nicht um eine mit Gründen belegte Ansicht, sondern um eine bloße Behauptung und Privatan sicht des Auctors. Das consequitur ist nicht so ohne weiters zulässig, da demselben die in der ersten These dargelegten Gründe widersprechen.

Dass dem Auctor auch dort, wo er Schlussfolgerungen zieht oder Behauptungen aufstellt, nicht so ohne weiters zu trauen ist, mag folgendes erweisen. Im „Summarium Indulgentiarum, quibus gaudet Ordo Seraphicus, a S. Congregatione approbatum“ heisst es n. 50: „Moniales S. Clarae et per communicationem omnes Moniales tertii Ordinis, quae vivunt sub directione Fratrum Minorum, a Leone X. habent privilegium accipiendi quater in anno a Superioribus dicti Ordinis Fratrum Minorum, aut ab aliis Religiosis confessariis ejusdem Ordinis ad hoc a dictis Superioribus specialiter deputatis, absolutionem omnium suorum peccatorum quocunque modo commissorum. Insuper placuit Sanctitati Suae benigne et ex Apostolica bonitate concedere praedictis earum Confessariis facultatem, ut cum eadem plenitudine potestatis, de licentia tamen suorum Praelatorum, eas absolvant et illi innocentiae statui restituant, sicuti faceret Sua Sanctitas, si ipsamet earum Confessiones exciperet et peccata audiret; et postquam confessae et absolutae fuerint, possint concedere omnibus et singulis nomine Suae Sanctitatis sanctam Benedictionem“. So P. P. Moccheggiani Coll. Indulg. n. 1501, pag. 712 sq. Wie aus dem Wortlaute, besonders aus den von uns in Sperrdruck hervorgehobenen Stellen hervorgeht, handelt es sich hier durchaus um eine Absolutio sacramentalis, und zwar mit unbeschränkter Jurisdiction, und um Ertheilung des päpstlichen Segens nach geſchehener Beichte und sacramentaler Lösprechung. Was thut nun P. P. Moccheggiani? Er faßt die quater in anno gegebene Vollmacht einfach als Generalabsolution, also als extra-sacramentale Lösprechung auf und sagt bezüglich des päpstlichen Segens: „Nos, salvo meliori consilio, arbitramur hujusmodi papalem Benedictionem esse simpliciter invocativam etc.“ (l. c. n. 1430 sq.). Wenn uns nun der Wortlaut des Privilegiums bestimmen muß, der Ansicht des angeführten Auctors zu widersprechen und er selbst von einer Privatan sicht, „salvo meliori consilio“, spricht, so glauben wir mit Recht eine Berufung auf das Werk Moccheggianis als approbiertes dort zurückweisen zu dürfen, wo der Auctor nur seine Privatan sicht und noch dazu ohne alle Begründung vorträgt.

Ganz dasselbe gilt von den *Analecta Ord. Min. Cap.*, der officiellen Zeitschrift des Kapuzinerordens. Entscheidend ist sie nur insoweit, als sie für ihre Ansicht Entscheidungen des heiligen Stuhles,

der heiligen Ablass-Congregation oder Gründe bringt. Entscheidungen über diesen Punkt sind uns keine bekannt, obwohl wir nach dem später zu Erwähnenden vielleicht in erster Linie in der Lage gewesen wären, dieselben in Erfahrung zu bringen. Gründe aber scheint die genannte Zeitschrift, die einzusehen wir keine Gelegenheit hatten, keine anderen zu haben, als die Berufung auf P. P. Mocheccigiani.

Nach den bisherigen Erörterungen glauben wir, dass die Frage, ob die Mitglieder des weltlichen dritten Ordens an den Generalabsolutionen des ersten und zweiten Ordens participieren, doch nicht so ohneweiters im bejahenden Sinne entschieden werden könne. Wir haben seinerzeit die nämlichen Bedenken in einer Eingabe an den hochwürdigsten Ordensgeneral vorgelegt und wie uns vom damaligen Secretär des Generalprocurators mitgetheilt wurde, gab das Generaldefinitorium des Ordens das Urtheil ab, die Bedenken seien derart gewichtige, dass nur eine Entscheidung der Congregation Sicherheit schaffen könne, dass aber vorläufig nicht die Zeit sei, eine diesbezügliche Anfrage an dieselbe zu richten.

Indem wir diese kurze Abhandlung der Oeffentlichkeit übergeben, sind wir von keinem anderen Beweggrunde geleitet, als jenem, der in den Worten ausgesprochen liegt: *Amicus Plato, amicus Cicero, sed magis amica veritas*. Zudem sind wir der Ansicht, es sei besser, den Tertiaren diese Generalabsolutionen wenigstens vorläufig vorzuenthalten, solange ihr Recht auf diese Participation nicht erwiesen ist, als bei einer eventuell gegentheiligen Entscheidung cum admiratione et scandalo populi den Rückzug antreten zu müssen.

Innsbruck.

P. Melchior Lechner O. F. M.

Lect. Ss. Theol., Redacteur des St. Francis-Blattes.

VIII. (**Schlaganfall.**) Der Herr Cooperator Lucius wird zu einem Kranken gerufen. Letzterer, Cajus, ein hoher Siebziger, nie in seinem Leben bedenklich krank, fühlte sich plötzlich unwohl und ward durch einen Schlaganfall gelähmt. Lucius trifft ihn noch bei vollem Bewusstsein, hört seine Beichte und will sich wieder empfehlen, weil er den Zustand des Kranken für durchaus ungefährlich hält. Erst auf eindringliche Vorstellung seitens der besorgten Gattin, sowie auf Bitten des Kranken selbst entschließt sich Lucius, Cajus auch die heilige Delung zu spenden. Nachher bittet ihn der Kranke auch um die heilige Wegzehrung; denn er fühle, dass es zu Ende gehe. Lucius eilt, das Viaticum zu holen. Die Tochter betet inzwischen dem Vater kurze Aete der Vorbereitung auf die heilige Communion vor. Aber kurz bevor der Priester mit der heiligen Wegzehrung eintritt, verliert Cajus das Bewusstsein. So trifft ihn Lucius. Er wartet etwas, ob das Bewusstsein wiederkehre. Aber vergebens. Er bedauert, dem Bewusstlosen das Viaticum nicht reichen zu können. Er erteilt noch die absolutio in articulo mortis und trägt dann das Allerheiligste zur Kirche zurück. Cajus stirbt bald darauf, ohne dass er wieder